



8.4 Léon Spilliaert – die Welt aus dunkler Sicht

Sanja Josic

Wie lässt es sich in einer Welt leben, die ständig grau, trübe und lustlos wirkt?

Das Zusammenspiel von Schatten und Licht in seinen Werken macht Léon Spilliaert zu einem einzigartigen Künstler, der sich dadurch von anderen Künstler*innen zu seiner damaligen Zeit abhob. Durch die Verwendung von hellen und dunklen Bereichen, durch Licht und Schatten, konnte Spilliaert in seinen Werken eine intensive Atmosphäre und psychologische Tiefe kreieren, die Betrachtende in eine introspektive Reflexion zieht.

Die Küstenlandschaften von Ostende, wo Spilliaert lebte, dienten als Inspiration für viele seiner Werke. Durch geschickte Lichtakzente gelang es ihm die Ansichten des Meeres, des Hafengebietes von Ostende und der einsamen Figuren am Strand geheimnisvoll wirken zu lassen und damit eine besondere Stimmung zu erzeugen. Oft wirken seine häufig in blauen und schwarzen Farbtönen gehaltenen Darstellungen mysteriös und melancholisch. Das Licht dient ihm dabei gleichzeitig zur Konturierung und Schaffung von räumlicher Tiefe.

Der Koffer repräsentiert zum einen die mysteriöse, düstere Sicht, die Léon Spilliaert auf die Welt hatte und zum anderen ihn als einsamen Beobachter. Im Zentrum des Koffers sind schwarze Schattenfiguren vor weißem Stoff zu sehen, die alle in unterschiedlichen Werken von Spilliaert wiederzuerkennen sind. Die

Schattenfiguren, die wie Spilliaert, in ihren eigenen Gedanken gefangen sind und metaphorisch für das Unbekannte stehen, sind der wesentliche Bestandteil des Museumskoffers. Eine tiefgründige Auseinandersetzung haben Betrachtenden ebenfalls mit dem Selbstporträt von Spilliaert, welches die schweren Gefühle von Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit sowie Freudelosigkeit darstellt. Auffällig ist die Selbstdarstellung von Spilliaert, mit starken Kontrasten von Licht und Schatten, die Spilliaert eine eigene Identität verleihen.

Die Auseinandersetzung mit Licht und Schatten ist ein wichtiger Bestandteil in der Kunst. Licht und Schatten bilden eine Grundlage für die Schaffung von Raum und Tiefe in Kunstwerken.

Im Museumskoffer ist aus diesem Grund eine Schale zu finden, in der sich Kohle, Pinsel, Bleistifte und Spachteln befinden. Diese können verwendet werden, um damit selbst Skizzen zu erstellen. Zudem sind originale Postkarten aus Ostende vorhanden, die Kontraste zwischen der scheinbar „heilen“ Welt und der düsteren Welt aus der Sicht von Léon Spilliaert zeigen.

Des Weiteren enthält der Museumskoffer eine blaue Flasche (angelehnt an die Tätigkeit seines Vaters als Parfümeur) mit einem selbstgeschriebenen Brief, da sich Spilliaert viel mit der Literatur auseinandergesetzt und selbst Briefe verfasst hat. In dem Brief sind fiktive Gedanken von Spilliaert verfasst, beispielsweise seine Gefühle der Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit.

Damit die Schüler*innen einen Bezug zu der Person Spilliaert herstellen können, enthält der Koffer weiterhin ein mit Pastellkreiden angefertigtes Selbstporträt, in dem besonders die Kontraste von Licht und Schatten ausgearbeitet sind, und das Buch „Gestalten mit Licht und Schatten: Vom Porträt bis zur Landschaft“ von Oliver Rausch. Weitere Experimente mit Licht und Schatten ergeben sich durch das eigens angefertigte Schattentheater im Koffer.